

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 19=39 (1873)

Heft: 6

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXIX. Jahrgang.

Basel.

XIX. Jahrgang. 1873

Nr. 6.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.

Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Verlagbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Major von Sigger.

Inhalt: Das Wesen, die Bedeutung und das Studium der Kriegsgeschichte (Schluß) — Betrachtungen über den Subaltern-Offizier der schweizerischen Infanterie. — Theodor von Ribenau, Frischbans Theilung und der geschworene Brief von Luzern vom 24. Juni 1849. — Josef Ritter von Wickenböcker, Ueber moderne Artillerie mit besonderer Berücksichtigung der Geschütze großen Kalibers von künstlicher Metallkonstruktion. — Rudolf Schmidt, Major im schweizerischen Generalstabe, Waffenlehre, speziell bearbeitet für Handfeuerwaffen und deren Schießtheorie, Technologie, Fabrikation und Kontrolle, Munition, Geschichte und Verschiedenes. — Ausland: Bayern: Eisenbahn-Kompanie. — Frankreich: „Revue militaire de l'étranger“. — Verschiedenes: Zur Weltausstellung. — General Faderew über Kürassiere.

Das Wesen, die Bedeutung und das Studium der Kriegsgeschichte.

Beitrag zur Orientirung in der heutigen Militärliteratur
von J. v. Scriba.

(Schluß.)

4. Unter den besondern Umständen, welche bei irgend einem kriegerischen Ereignisse auftreten, spielt der Zufall eine Hauptrolle. Dem Kriegsgeschichtschreiber begegnet er in überreicher Fülle. Hierher gehören:

Unaufgeklärt gebliebene Verhältnisse und Thatsachen, Mißverständnisse aller Art, Veräumnisse, fehlerhafte (oder auch richtige) Anschauungen von Gefechtslagen, dadurch hervorgerufene persönliche Eingebungen, Verwechslungen, Einflüsse aller Art u. s. w. Wie wenig erfahren hiervon die zunächst beteiligten Mithandelnden? Ist es zu verwundern, daß sie dem späteren Geschichtsforscher ganz unbekannt bleiben? Und gerade diese „besondern Umstände“ spielen eine so wichtige Rolle bei der Beurtheilung eines Kriegs-Ereignisses. Sie können einen Deckmantel abgeben, unter dem sich Unfähigkeit, ja böser Wille und Verrath versteckt. Man denke an einen Oberbefehlshaber (Bazaine), welcher sich dem Einflusse solcher „Zufälle“ oder „besonderen Umstände“ nicht entziehen konnte, und nun seine von höherer Seite angefochtenen Handlungen oder Unterlassungen rechtfertigen muß, ohne daß ihm haltbare Gründe dazu zu Gebote stehen.

5. Wir kommen hiermit auf den letzten und für den Geschichtschreiber schwierigsten Punkt, auf die richtige Erkennung der Gründe, durch welche Anführer zu ihren Maßregeln bestimmt wurden.

Der günstige Zufall wird nicht selten als etwas Vorbedachtes hingestellt, um das Verdienst des Gelingens irgend einer Unternehmung für sich in Anspruch zu nehmen; man sollte lieber einfach das so-

genannte „Kriegsglück“ des Betroffenen anerkennen und damit es gut sein lassen. Die kleinen, vom Feldeherrschaft unabhängigen Ursachen, bleiben unbekannt, äußern aber nichts desto weniger ihre Wirkungen.

Die Kriegsgeschichte darf aber bei der Aufklärung des Verlaufs der Thatsachen doch nicht unterlassen, den „bestimmenden Gründen der Feldeherrschaft“ nachzuforschen, soweit es eben möglich ist. Diese können sich finden in ihrem Charakter, in äußeren zwingenden Verhältnissen, die bekannt werden, und in der öffentlichen Meinung, welche sich bei den Kriegen der Gegenwart als höchwichtiger Faktor zur Geltung bringt.

Nachdem wir in vorstehenden 5 Punkten versucht haben, das wahre Wesen der Kriegsgeschichte klar zu legen und die Anforderungen zu zeigen, welche man an ein gutes, kriegshistorisches Werk zu stellen berechtigt ist, leuchtet auch sogleich ein, daß sich bei Abfassung der letzteren verschiedene Branchen ergeben werden, deren Bearbeitung auf nicht überall gleiche Schwierigkeiten und Hindernisse stoßen wird.

Man kann in dieser Hinsicht unterscheiden:

1. Die strategische Kriegsgeschichte (Geschichte der Operationen). Sie wird verhältnißmäßig am leichtesten und genauesten abzufassen sein, da sie auf Quellen basiert, welche nicht leicht absichtlich ungenau oder verwirrend sein können.

2. Die Geschichte der Festungskriege. Die Schwierigkeiten der Darstellung mehrten sich schon erheblich für Alles das, was vom Methodischen des Angriffes oder der Vertheidigung abweicht. Dahin gehören die großen Ausfälle und namentlich der Sturm.

3. Die taktische Kriegsgeschichte (die Geschichte der Schlachten und Gefechte).

Hier stoßen wir auf die größten Schwierigkeiten und zwar aus folgenden Gründen: